Zeitschrift: Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins = Organe centrale de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Herausgeber: Schweizerischer Gemeinnütziger Frauenverein

Band: 7 (1919)

Heft: 6

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

VII. JAHRGANG № 6 BERN, 20. Juni 1919

Zentralblatt

des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins

Organe central de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Erscheint am 20. jedes Monats

Motto: Gib dem Dürftigen ein Almosen, du hilfst ihm halb —
Zeige ihm, wie er sich selbst helfen kann, und du hilfst ihm ganz.

Abonnementspreis: Jährl. Fr. 1.60; Nichtmitglieder: Fr. 3.—, bei Bestellung durch die Post 20 Cts. Zuschlag
Inserate: Die einspaltige Nonpareillezeile 20 Cts.
Adresse für Abonnemente und Inserate: Buchdruckerei Büchler & Co., Bern.
Adresse der Redaktion: Frau Dr. J. Merz, Depotstrasse 14, Bern.
Mitglieder des Redaktionskomitees: Frl. Berta Trüssel, Bern; Frl. Dr. Sommer, Bern; Frau Dr. Zollinger, Zürich.

Inhalt: Die 31. Jahresversammlung in Interlaken, Prolog. — Begrüssungsansprache der Präsidentin. — Bericht 1918/1919. — Auszug aus der Rechnung. — Bericht über die Dienstbotenprämiierung. — Die Tage von Interlaken. — Präsenzliste von Interlaken, — Aus dem Zentralvorstand. — Aus den Sektionen. — Vom Wirken der Frau. — Inserate.

Die 31. Jahresversammlung des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins

am 16. und 17. Juni in Interlaken.

Prolog

von Frl. *Helene Tschiemer,* Interlaken.

Gross ist die Zeit — die unsre Augen schauen!
Von neuem schallt der Ruf: „Es werde Licht“ durchs All;
Auf wahrem Fundamente aufzubauen
Der Menschheit Glück, die Erde ringt nach tiefem Fall.

Wohl gab es Zeiten, da den ruhesamen,
Lässig-bequemen Gang das Erdgeschehen schritt,
Da Menschenkraft und -mut, nicht zu erlahmen
Am faden Sein, groteske Bühnensprünge ritt.

Das war die Zeit, da eingemerzt „Verwesen“
So mancher Zug des Weltenangesichtes trug,
Da sich der Nächste jeder selbst gewesen,
Und frech sich brüstete der falschen Freiheit Lug.

Es war ein unhaltbares Fastnachtscherzen,
Ausklang der Mummenschanz in Todesernst und -not;
Ein Trank der bittersten von bittern Schmerzen
Der Jahresreigen einer kranken Menschheit bot.

Doch heute, wie nach starren Winters Grauen,
Ein Frühling hoffnungsglühend nach Entfaltung ringt,
In tausendfacher Form ein stark Vertrauen
Zum Wahrheitssieg durch bleiche Völkernöte dringt.

Hat nicht des Wintertodes eis'ge Ketten
Nun wieder eines Lenzes Sonnenmacht gesprengt?
Wer hoffte nicht selbst einer Höll' Erretten,
Wo Leben, pulsend neu, aus totem Erdreich drängt?

Das Auge hebt empor in Sonnenlüfte!
Ein Wonnebeben, legt der Glanz sich um die Höhn,
Licht, Wärme dringen in die fernsten Klüfte,
Und lassen Blütenduft selbst im Gestein erstehn.

Die grünen Täler schauet, lichtestrunken,
Sie atmen Liebe ein, und strömen Jubel aus!
Den Quellen lauschet, andachtsstill versunken,
Dem Freiheitsliede ihres Laufs nach Frost und Graus.

In des Erdreiches harten Finsternissen,
Gebannte Lebenstriebe sehnten sich nach Licht,
Der Liebe Symbol hat den Bann zerrissen,
Die Sonne — dringend durch die frosterstarrte Schicht.

Keimt nicht im dunkeln Schoss der Völkerwirren
Dasselbe Lichtverlangen, heiss wie Frühlingsdrang?
Durch Hass und Not und Tod und Menschenirren,
Ein gütig Herze doch vernimmt den Sehnsuchtsklang.

Und überall, wo sich ein Sinn, ein Denken
Zur Güte wendet, zu des Menschen wahrstem Sein,
— Wär bloss es, einen Durstigen zu tränken —
Erglüht ein neuer Stern zum ew'gen Friedensschein.

Drum seid willkommen tausendmal ihr Frauen,
Die ihr in Nächstenliebe euch die Hand gereicht,
Am Heil der Menschheit selbstlos mitzubauen,
Bis dereinst Völkernot dem Weltversöhnen weicht.

Wir wollen freudig uns als Schwestern grüssen,
Die sich umschlungen sehn durch *eines* Geistes Band,
Und wollen frohe Stunden froh geniessen — — —
Seid uns aus Herzensgrund gegrüsst im Oberland!

Begrüssungsansprache der Präsidentin Frl. Trüssel.

Verehrte Anwesende!
Liebe Mitglieder!

Im Namen des Zentralvorstandes heisse ich Sie herzlich willkommen. Ich begrüsse die Vertreterin des Bundes Schweiz. Frauenvereine und die Vertreterin des Schweizerischen Lehrerinnenvereins.

Von Zürich nach Interlaken, von der Großstadt an den Fuss der Alpen, so wandern alljährlich unsere Mitglieder von einer Gegend in die andere, beseelt vom Wunsche, ihre Mitarbeiterinnen an der Generalversammlung kennen zu lernen, neue Freundschaften zu knüpfen, durch gegenseitige Aussprache, Belehrungen und Anregungen zu gewinnen. Ohne Unterschied von Sprache und Religion, unberührt von Standesvorurteilen ist unsere Generalversammlung ein Schwesterbund, an dem nicht nur die Leitenden, sondern alle, die sich für eine Sache interessieren, mitreden, mitberaten und mitbestimmen dürfen.

Den Traum einer Friedensversammlung, an der wir einen allgemeinen Völkerfrieden hätten feiern können, werden wir wohl fallen lassen müssen. Wohl ruhen die Waffen, aber statt Friedens- und Versöhnungsgedanken, dauert ein Kampf weiter, der mit ebenso viel Hass geführt wird, wie derjenige der Waffen. Wie ein Sturmwind haben revolutionäre Gedanken die Völker erschüttert und haben auch unser Land ergriffen.

Neue Ideen dringen mit Gewalt durch und wir Frauen sind dazu berufen, als versöhnendes Element teilzunehmen an den sozialen Fragen und die Probleme lösen zu helfen, die drohen, auch bei uns den Klassenkampf zu entfachen. Kein Verein ist besser zur Mitarbeit berufen als der Schweizerische gemeinnützige Frauenverein, dessen Mitglieder allen Ständen angehören, der seit seinem Bestehen in den wirtschaftlichen und sozialen Fragen seine Hauptaufgabe sah und weibliche Berufsbildung von jeher als eines seiner vornehmsten Ziele betrachtete. Ohne der Frauen Mitwirkung sind heute die sozialen Probleme kaum zu lösen. Der Schwerpunkt liegt in den wirtschaftlichen Verhältnissen. Wie es der Frauen erste und grösste Pflicht ist, in ihrem Heim für das geistige und körperliche Wohl der Familie zu sorgen, so ist es heute auch ihre weitere Pflicht, für das körperliche und geistige Wohl der Glieder der grossen Familie unserer Völker zu sorgen.

Jeder Mensch hat ein Recht auf ein bisschen Sonne. Es herrschen auch bei uns Übelstände, die beseitigt werden müssen, an denen wir Frauen nicht vorbeisehen dürfen, als hätten wir kein Verständnis und kein Herz. In einem wahrhaft demokratischen Staat muss man zu einer Produktionspolitik gelangen, die nicht nur den Nutzen für einige wenige, sondern auch die körperliche und geistige Fortentwicklung des Volkes als Ganzes in Betracht zieht.

Wir Frauen sind auch Arbeitgeberinnen. Wenn wir auch in unserm hauswirtschaftlichen Betrieb den Achtstundentag nicht einführen können wie in anderen Berufen, so können wir doch durch gründliches hauswirtschaftliches Wissen und Können und richtige Organisation, durch Abrüsten, durch Wegräumen aller kleinlichen und unwichtigen Dinge die Arbeitsdauer im Haushalte verkürzen und dadurch für das körperliche und geistige Wohl unserer Angestellten besser sorgen. Es ist Pflicht unserer Haushaltungsschulen die junge Generation in diesem Sinne zu erziehen.

Der in sich so berechtigte Achtstundentag hat aber auch seine Schattenseiten. Wohl führt er die arbeitende Frau teilweise wieder zu ihren Kindern in die Familie zurück und erleichtert die Aufgabe der überbürdeten arbeitenden Hausmutter. Er bietet aber den Alleinstehenden die Gefahr, die freie Zeit nicht richtig, d. h. zu ihrem geistigen, seelischen und körperlichen Wohle auszunutzen. Hier können unsere Sektionen durch Gründung von Gemeindestuben und vermehrten Bildungsgelegenheiten für Geist und Gemüt der weiblichen Jugend

grosse Dienste leisten, mithelfen, ihnen zu zeigen, ihr Leben schön und nützlich zu gestalten.

Die Frauen bilden aber auch einen grossen Teil der Käuferinnen. Wie können sie da durch Ankauf der Landesprodukte zur wirtschaftlichen Hebung unserer Heimat beitragen. Wie können sie durch Bildung des Geschmackes, durch Erziehung des echten Kunstsinnes der fremdländischen Modesachen vom Schweizermarkte verbannen, die Jugend bewahren vor Geschmacksverirrungen der Mode, die nicht zum Schweizersinn und zur Schweizersitte passen. Die letzten Kriegsjahre haben in dieser Hinsicht durch das Beispiel fremdländischer Frauen nicht günstig gewirkt.

In den schrecklichen Zeiten, die die Menschheit jetzt durchlebt, müssen auch wir Frauen zur Gegenwart Stellung nehmen und nach besten Kräften zur Beruhigung der Gemüter und zur Aufklärung beitragen. Nicht abwenden von dem, was um uns her geschieht, dürfen wir unsere Blicke. Nach der Ursache und dem Grund müssen wir fragen und mithelfen, berechtigte Wünsche zu erfüllen und unrichtige durch Aufklärung zu beseitigen.

Möge unsere heutige Tagung uns Aufklärung und Belehrung bringen, die fruchtbringend unser Vereinsleben zu Hause so erleuchten, dass wir von Liebe zu unserm Volk getragen, dessen Wohl und Fortentwicklung fördern. Sehnsüchtig sehen die vom Krieg erschütterten Völker auf unsere Eidgenossenschaft und möchten einen ähnlichen grossen Völkerbund bilden. Lasst uns Frauen mit daran arbeiten, dass unser Land dem Völkerbund ein Vorbild werde, das ihnen zeigt, dass es keinen Rassen- und Klassenkampf gibt, wenn wir alle ernstlich danachtrachten, einander zu verstehen und Liebe und Gerechtigkeit walten zu lassen.

Helft mir, Ihr gemeinnützigen Schweizerfrauen, die Lebenshaltung unserer Volkes zu verbessern und zu veredeln, damit die Nachbarvölker nicht nur unsere Staatsform als schönes Beispiel betrachten, sondern aufblicken zu den Schweizerfrauen, die durch der Liebe Tat der echten, wahren Demokratie zum Aufstieg in die lichten Höhen reiner Menschenliebe verhelfen.

Mit diesem Wunsche eröffne ich die 21. Jahresversammlung des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins.

Bericht 1918/1919.

Ein schweres, arbeitsvolles Jahr liegt hinter uns, ein Jahr, wo die Hoffnung auf baldigen Völkerfrieden abwechselte mit bangen Sorgen für die Zukunft und angstvollem Beben und Bangen um alles, was im Frieden in mühevollem Ringen an Kulturwerten geschaffen worden war. Dass solche Zeiten dem Vorstand eines grossen Vereines täglich neue Arbeit der verschiedensten Art brachten, ist selbstverständlich, dass aber andere grosse Werke und Aufgaben in dieser bewegten Zeit in ihrem Betrieb litten, ja sogar teilweise stille standen, ist auch leicht erklärlich.

Der Vorstand hat in vier Sitzungen die laufenden Geschäfte erledigt.

In den von den Sektionen geleiteten hauswirtschaftlichen Schulen und Kursen wurde mit gewohntem Eifer gearbeitet. Das Lehrprogramm musste aber überall umgeändert und vereinfacht werden. Man musste sich der erschwerten Verproviantierung anpassen, umlernen und studieren, auf welche Weise man trotz aller Schwierigkeiten dem Lehrplan gerecht werden konnte ohne die Finanzie-

rung zu gefährden. Die Schulen von Boniswil und Chailly mussten den Winter über schliessen. Kochkurse für feine Küche wurden entweder nicht abgehalten, oder verkürzt und vereinfacht.

Die Grippe, die unser Land schwer heimsuchte, störte vielerorts den Betrieb unserer Anstalten und brachte allen Sektionen vermehrte Arbeit.

Der letztes Jahr beschlossene Bau der Schule in Lenzburg wurde des gesteigerten Preises der Baumaterialien wegen nicht ausgeführt, ja man verzichtete beinahe auf einen Neubau, besah bestehende passende Gebäulichkeiten in Reiden, Schaffiswil und Lenzburg, um schliesslich doch wieder auf den Neubau zurückzukommen, um ihn durch Zuwarten auf bessere Zeiten doch zu ermöglichen.

Über unsere zwei grössten Werke, die schweizerische Pflegerinnenschule mit Frauenspital in Zürich und die Gartenbauschule in Niederlenz erzählen die Spezialberichte ausführlich, die erstere traf ein schwerer Schlag. Sie verlor am 19. Dezember 1918 ihre Leiterin und ihre Stütze, unsere von allen hochverehrte Frl. Dr. Heer, die mit nie versagender Hingabe und mit der Aufbietung all ihrer körperlichen und geistigen Kräfte sich voll und ganz, ohne irgend ein Entgelt, der Schule widmete, unterstützt von ihrer ebenso opferfreudigen und hingebenden Freundin, unserer verehrten Oberin Schneider. Dieser Verlust wird wohl nie ganz ersetzt werden können, aber die leitende Kommission und der ganze Verein werden das Andenken der zu früh von uns Geschiedenen dadurch ehren, dass wir in ihrem Sinn an der Fortentwicklung der Anstalt arbeiten.

Aus der Kommission der Gartenbauschule ist die verehrte Präsidentin, Frau Schwarz-Bertschinger aus Gesundheitsrücksichten zurückgetreten, wird aber als Vorstandsmitglied durch ihre Erfahrung und bewährte Einsicht der Schule noch wertvolle Dienste leisten. Die Schule wurde durch neuen Landankauf wieder vergrössert. Das hochherzige Geschenk von Fr. 2000 einer edlen Freundin unseres Vereins half uns über die schweren finanziellen Sorgen, verursacht durch die Teuerung von Kohle und Lebensmittel, hinweg.

Eine grosse Arbeit bedeutet für uns die Versorgung der Militärpatienten in den Sanatorien mit Wäsche. Die Mitglieder unserer Tuberkulosenkommission prüften die Gesuche und bekümmerten sich um die Gesuchsteller. Da wo die Entfernung des Sanatoriums zu gross war, halfen bereitwillig andere Frauen. Aus der Kasse der Kommission für kranke Wehrmänner flossen die finanziellen Mittel. Es soll nur da mit Verabreichung von Leibwäsche geholfen werden, wo der Soldat durch die im Dienst erworbene, oder durch denselben zum Ausbruch gebrachte Krankheit verhindert ist, sich selbst Wäsche zu verschaffen und wo er die von der Militärversicherung ausbezahlten Gelder zur Unterstützung alter Eltern oder jüngerer Geschwister verwenden muss, denen er seiner Arbeitsunfähigkeit wegen keine Hilfe mehr sein kann. Die Wäsche wird von Heimarbeiterinnen verfertigt. So dient die Hilfe gemeinnützigen Zwecken.

Die Kriegstechnische Abteilung hatte unserm Verein zur Verteilung an die verschiedenen Frauenvereine der Schweiz 350,000 Paar Socken als Heimarbeit für arme Frauen im Herbst übergeben, um dadurch überall Verdienst zu verschaffen. Der Verein musste aber die Kontrolle übernehmen, weil die Kriegstechnische Abteilung unmöglich des grossen Zeitverlustes wegen eine Kontrolle über Socken aus den verschiedensten Landesteilen hätte besorgen können. Nach eingetretenem Waffenstillstand wurde die Bestellung aufgehoben. Um der grossen Arbeitslosigkeit zu steuern, stellten wir an die Kriegstechnische Abteilung ein Gesuch, es möchte uns wenigstens ein Teil der Sockenarbeit belassen werden.

Dem Gesuch wurde dahin entsprochen, dass man uns noch 50,000 Paar überliess. Seit vielen Wochen kontrolliert Frau Munzinger, Vorstandsmitglied der Sektion Bern, mit ihren Gehilfinnen die von allen Seiten eingehende Sockenarbeit. Nur wer einen Einblick in diese mühevolle Arbeit hat, kann verstehen, welch zeitraubende und unangenehme Arbeit Frau Munzinger erfüllt und wie viel Dank der Verein ihr schuldet.

Der Spezialbericht über Diplomierung treuer Dienste beweist, dass Treue und Gewissenhaftigkeit noch nicht im Abnehmen begriffen sind.

Das Organ des Vereines, das „Zentralblatt", hat durch die ungeheure Preissteigerung des Papiers zum erstenmal ein Defizit zu verzeichnen. Dem Antrag des Redaktionskomitees, es möchte der Preis des so überall geschätzten Blattes auf Fr. 2 erhöht werden, konnte nicht entsprochen werden, weil die Sektionen, die ihren Mitgliedern das Blatt gratis abgeben, zu sehr belastet würden. Wir mussten an dem von allen anerkannt zu billigen Preis von Fr. 1. 60 festhalten, haben aber dafür die Freude zu konstatieren, dass trotz der schweren Zeiten die Abonnentenzahl zunahm und heute 7596 beträgt.

An die zweite Auflage des Ehebüchleins, herausgegeben von der schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft, zahlte unser Verein einen Beitrag von Fr. 400 und an die Kosten der Eingabe an den Bundesrat der Schweizerischen Vereinigung für sittliches Volkswohl in Sachen des Strafgesetzes Fr. 100.

Von den deutschen Ferienkindern, die unser Verein im ersten Kriegsjahr in Schweizerfamilien versorgte, sind heute noch vier bei ihren Pflegeeltern, wo sie ein wahres zweites Heim gefunden haben.

Eine edle Gönnerin und Freundin unseres Vereins schenkte uns zur Erleichterung unserer finanziellen Sorgen Fr. 2000. Möge diese hochherzige Gabe als reicher Segen ihrer Familie vergolten werden. Zum Andenken an unsere liebe Frau Monneron schenkte uns ihr Sohn Fr. 500

Viel Glück und Segen stiftet unser schönes Werk, die Unterstützung zur Wiedereinbürgerung von Schweizerinnen, die durch Heirat Ausländerinnen geworden waren. Da, wo die Gemeinden Schwierigkeiten machen, weil sie die Lasten für die Gemeinde fürchten, tritt unser Verein hilfreich ein, übernimmt einen Teil der Lasten, wenn nötig, und schützt so die Witwen und Waisen, denen das Gespenst der Ausweisung droht und rettet sie vor dem Schicksal in die ihnen fremde Heimat ihres Mannes verpflanzt zu werden. Es sind sechs Witwen durch unsere Mithilfe wieder eingebürgert worden, eine mit acht, eine andere mit fünf und eine mit neun Kindern. Den Sektionen macht es Freude, diesen braven Frauen ihre schwere Aufgabe erleichtern zu helfen. Das politische Departement gab uns einen Beitrag von Fr. 600 für zwei speziell schwer heimgesuchte Frauen. Die Ausgaben betrugen Fr. 518. 20.

Wo es galt, in diesen schweren Zeiten zu helfen, bei der Sammlung für Wien, bei der Sammlung für unterernährte Schweizerkinder, kurz überall wo Hilfe nötig war, da haben unsere Sektionen tatkräftig mitgewirkt.

Neu eingetreten sind im letzten Jahre folgende Sektionen: Affoltern bei Zürich, Saanen, Ütendorf, Neuchâtel, Biglen und Ottenbach.

Gross war die Zahl der vielen Aufgaben, die das letzte Jahr uns brachte und sie wird voraussichtlich im neuen Jahr nicht geringer werden und uns wieder ein vollgerüttelt Mass von Arbeit bringen.

Fest vereint in edler Vaterlandsliebe werden sich die Sektionen überall die Schwesterhand reichen, wo es gilt, zu helfen, Kulturwerte zu schaffen und die wirtschaftliche Lage des Landes zu heben.

Durch tatkräftiges Mitwirken bei allen sozialen und gemeinnützigen Werken will unser Verein den Behörden seine Dankbarkeit für alle Unterstützung und bereitwillige Hilfe, die sie ihm im verflossenen Jahr erwiesen, bezeugen.

Auszug aus der Rechnung des Schweiz. gemeinnützigen Frauenvereins

vom 1. Mai 1918 bis 30. April 1919.

Einnahmen.

Kassasaldo	Fr.	—. 59
Kapitalzinse	„	4,222. 30
Eingelöste Wertschriften	„	42,150. —
Hauszins Lenzburg	„	375. —
Jahresbeiträge von Einzelmitgliedern	„	2,219. 65
Beiträge von Vereinen	„	30. —
Rotkreuzbeitrag	„	500. —
Sektionsbeiträge	„	2,822. 45
Geschenke	„	2,500. —
Beiträge zur Schweizerwoche	„	20. 20
Verkaufte Schriften	„	741. 75
Rückzüge aus Sparbüchlein	„	3,606. 65
„ „ Postcheckkonto	„	5,387. 70
	Fr.	64,576. 29

Ausgaben.

Beiträge an Sektionen und Institutionen des Vereins	Fr.	6,400. —
Beiträge	„	1,865. 73
Beitrag vom Roten Kreuz	„	500. —
Steuern	„	28. 60
Zentralblattabonnemente	„	500. 40
Bankunkosten	„	63. 05
Vorstands- und Kommissionssitzungen	„	1,039. 85
Abordnungen und Ehrenausgaben	„	511. 20
Drucksachen und Papier	„	566. 76
Porti und Bureauauslagen	„	577. 50
Einlage in Kassabüchlein	„	47,227. 65
„ „ Postcheckkonto	„	5,214. 34
Saldo auf neue Rechnung	„	81. 21
	Fr.	64,576. 29

Das Vermögen beträgt	Fr.	109,907. 76
Es betrug laut letzter Rechnung	„	107,510. 67
Vermehrung	Fr.	2,397. 07
Fonds zur Wiedereinbürgerung ehemaliger Schweizerinnen	Fr.	7,237. 55

Vermögen an Liegenschaften.

Dienstbotenschule Lenzburg mit Mobiliar		Fr. 22,279. 70
Mobilien der Dienstbotenschule Boniswil		„ 8,934. —
Gartenbauschule Biederlenz: Aktiven . .	Fr. 123,372. 90	
Passiven . .	„ 87,500. —	
		„ 35,872. 90
		Fr. 67,086. 60

Für getreuen Auszug obiger Rechnung testiert

Bern, 1. Mai 1919. *Marie Kistler.*

Die unterzeichneten Revisorinnen haben die Rechnung geprüft und richtig befunden und beantragen Genehmigung derselben unter bester Verdankung der exakten und sauber ausgeführten Arbeit.

Zürich, den 3. Juni 1919. Frau *E. Hardmeyer-Heidelberger.*
Frau *J. Kofmehl-Steiger.*

Bericht über die Dienstbotenprämiierung.

Von Frau *Hauser-Hauser*, Vizepräsidentin des Schweiz. gemeinnützigen Frauenvereins.

Das Jahr 1918 hat den Rekord geschlagen in der Zahl der Diplome für treue Angestellte. Im Jahr 1901, also im zweiten Jahre seit der Einführung der Diplomierung wurde die bisher grösste Zahl mit 931 Diplomen abgegeben. Im Berichtsjahre ist auch diese Zahl übertroffen worden, indem 1145 Diplome verabfolgt wurden, nämlich 865 Diplome, 157 Broschen, 54 Anhänger und 69 Uhren. Unter den Diplomierten sind 14 Angestellte mit mehr als 40, zwei mit mehr als 50 Dienstjahren und sogar zwei mit mehr als 60 Dienstjahren. Dies scheint uns besonders in der jetzigen Zeit, da so viel Bestehendes zusammenfällt, wo Neues das Alte verdrängt, wo Beständigkeit fast illusorisch geworden zu sein scheint, fast unglaublich. Desto höher schätzen wir diese seltsame Treue ein, desto tiefer neigen wir uns vor solcher Beständigkeit, Anhänglichkeit und Pflichttreue.

An der Diplomierung haben sich 83 Sektionen beteiligt. An der Spitze steht, wie immer, Zürich, und zwar mit 123 Diplomen. Bei dieser Gelegenheit möchte ich Frl. Fries, die seit vielen Jahren die Arbeit in vorbildlicher Weise besorgt, den herzlichsten Dank abstatten. Es kommt für die Berichterstatterin so viel darauf an, wie die Anmeldungen entgegengenommen und übermittelt werden; eine kleine Sektion kann mit wenig Diplomen viel mehr Müh und Arbeit und Schreibereien verursachen, als eine Sektion, die eine grosse Zahl zu melden hat. Seit meinem etwas kategorischen Mahnwort, das ich in Baden an die Sektionspräsidentinnen zu richten mir erlaubte, konstatiere ich gerne und freue mich, dass es etwas besser geworden ist; und mit der Zeit werden sicher alle Präsidentinnen genau nach dem Reglemente handeln. Wenn ich Ihnen sage, dass im letzten Jahr 816 Briefe eingegangen sind und dass 1145 Diplome zu versenden waren, so werden Sie gewiss begreifen, dass die Diplomierung weder eine kleine noch eine leichte Arbeit ist. Darum ergeht auch jetzt wieder an alle diejenigen, die in ihrer Sektion die Diplomierung besorgen, die dringende

Bitte, sich genau an das Reglement halten zu wollen; ich werde ihnen herzlich dankbar sein dafür.

Es wird viel geklagt und es ist Tatsache, dass es je länger je schwieriger wird, ein gutes tüchtiges Mädchen zu finden. Wo liegt die Ursache? Wohl auch darin, dass heutzutage viele Mädchen die Abwechslung mehr lieben als die Beständigkeit, wohl auch, weil viele die Fabrikarbeit vorziehen; es mag da mancherlei mitwirken, aber liegt der Fehler nicht auch manchmal auf Seite der Hausfrau? Leider gibt es noch solche, die die Mädchen über ihre Kräfte ausnutzen bei kargem Lohn und oft wenig freundlicher Behandlung. Wohl darf ich hier getrost beifügen, dass diese Art von Hausfrauen nicht zu den Gemeinnützigen gehört, dass unsere Frauen nicht so vorgehen, aber ich wollte doch darauf hinweisen und Sie bitten, wo Sie von solchen Übelständen hören, dagegen einzuwirken und wo es nötig ist, dafür einzutreten, dass die Arbeitskraft unserer Hausmädchen gehörig geschätzt und gewürdigt werde. Suchen wir dahin zu wirken, dass sie als Gehilfinnen, als Mitarbeiterinnen betrachtet und behandelt werden, dann werden sicher wieder mehr Mädchen sich dem hauswirtschaftlichen Berufe zuwenden.

Rechnung über den Diplomierungsfonds 1918/1919.

1. Einnahmen:

1.	An Saldo vom Jahr 1918	Fr. 564. 76
2.	An reglementarischen Beiträgen	„ 3045. 25
3.	An Jahresbeiträgen	„ 64. —
4.	An Geschenken	„ 90. —
5.	An Bezügen aus Sparheften	„ 450. —
		Fr. 4214. 01

2. Ausgaben:

1.	Für Zahlung für Uhren	Fr. 947. 60	
2.	Für Zahlung für Broschen und Anhänger	„ 849. —	
3.	Für Zahlung für Diplome	„ 774. 50	
4.	Für Ausfertigen der Diplome	„ 178. 80	
5.	Für Drucksachen	„ 231. 50	
6.	Für Kartonnage	„ 209. 85	
7.	Für Bureau-Artikel	„ 45. 05	
8.	Für Porti und Fracht	„ 172. 10	
9.	Für Verschiedenes (Kranzspende, Vergütung an Postpersonal usw.)	„ 38. 80	Fr. 3447. 20
10.	Für Bankeinlagen	Fr. 200. —	
11.	Für abgelieferte Jahresbeiträge	„ 64. —	
12.	Für Rückzahlungen	„ 18. —	„ 282. —
			Fr. 3729. 20
31. Mai.	An Saldo pro 1919		„ 484. 81
			Fr. 4214. 01

3. Kapitalrechnung:

An Guthaben bei der Hypothekar-Leihkasse Lenzburg, laut Kassabuch Nr. 257	Fr. 120. 30
An Guthaben bei der Schweizer. Kredit-Anstalt Luzern, laut Sparheft Nr. 16,243	„ 2374. 55
An Kassasaldo	„ 484. 81
Summa	Fr. 2979. 66
Vermögensbestand am 31. Mai 1918	Fr. 3209. 31
Vermögensbestand am 31. Mai 1919	„ 2979. 66
Vermögensverminderung	Fr. 229. 65

Die Rechnungsstellerin: Frau *Hauser-Hauser*, Luzern.

Die unterzeichneten Revisorinnen haben die vorstehende Rechnung geprüft und richtig befunden und beantragen Genehmigung derselben unter bester Verdankung der exakten und sauber ausgeführten Arbeit.

Zürich, den 3. Juni 1919.

Frau *E. Hardmeyer-Heidelberger.*
Frau *J. Kofmehl-Steiger.*

Die Tage von Interlaken.

Vom goldenen Sonnenschein verklärt, vom Zauber der Alpenwelt umwoben, durch Gastfreundschaft und Organisationstalent mit allen denkbaren Annehmlichkeiten und den Gaben liebenswürdiger Unterhaltungskünste verschönt, durch eifrige, fortschrittliche Vereinsarbeit innerlich gehaltvoll gestaltet, so stehen die Tage von Interlaken in unserer Erinnerung! Schon die Hinreise seeaufwärts oder vom Brünig herab war ein Hochgenuss vor allem für einzelne Ost- und Westschweizerinnen, die, wie sie sagten, diese Wege zum erstenmal fuhren. Der freundliche Empfang am Bahnhof, wo Pfadfinder bereitstanden, um den Ankommenden alle nur sichtbaren Lasten abzunehmen, wo die Frauen von Interlaken mit unermüdlicher Geduld Festzeichen und Bankettkarten spendeten, liess ein Gefühl der Behaglichkeit aufkommen, das sich noch steigerte beim Hinwandeln unter den schattigen Baumkronen des Höheweges und durch die sorgsam unterhaltenen, schönen Anlagen der Hotels und des Kursaalgartens. Liebliche, kleine Mädchen in Bernertracht, wahre Modellfigürchen, boten den zu den Verhandlungen Herbeieilenden einen Alpenrosengruss, als Vorgenuss der Blumenherrlichkeit, die uns am folgenden Tag auf den Bergweiden der Schynigen Platte erwartete.

Die Verhandlungen am Nachmittag des 16. Juni

im Kursaal verliefen programmgemäss bis auf die freudige Überraschung, welche der poetische Willkommgruss der Sektion Interlaken hervorrief. Er nimmt einen Ehrenplatz an der Spitze dieser „Zentralblatt"-Nummer ein. Die zeitgemässe Eröffnungsansprache der Zentralpräsidentin Frl. *Trüssel* wurde mit Interesse angehört und mit Beifall verdankt. Jahresbericht und Rechnung erzählten wiederum von der Leistungsfähigkeit des Vereins auf alten und neuen Arbeitsgebieten.

Eine schmerzliche Erinnerung weckte der ehrende Nachruf, den die Vorsitzende der unvergesslichen Frl. Dr. *Anna Heer* widmete. Umsonst suchten die Blicke die feine Frauengestalt, die selten an den Generalversammlungen fehlte und immer wieder beredte Worte fand, um Teilnahme und Verständnis für ihr Lebenswerk, die Pflegerinnenschule, zu pflanzen und zu mehren. Mit der Geschichte des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins ist der Name von Frl. Dr. Anna Heer für immer verbunden.

Als letztes der statutarischen Geschäfte, das für den ersten Versammlungstag vorgesehen war, nahm man den Bericht von Frau *Hauser-Hauser* über die Dienstbotenprämiierung entgegen; er löst alljährlich ein Gefühl der Befriedigung und Zuversicht aus über das Fortbestehen von Treue und Anhänglichkeit in dieser Zeit der moralischen Zersetzung und der Klassenverhetzung.

Den Höhepunkt der Tagung vom 16. Juni bildete unstreitig **die Behandlung der Frauenstimmrechtsfrage** in der Versammlung. Dem inhaltlich, wie formell gleich gediegenen, der Zuhörerschaft trefflich angepassten Vortrag von Frau Dr. *David* schloss sich eine ebenso würdige Diskussion an, in der Frau Dr. Bosshardt, Frl. Burckhardt, Frl. Berta Bünzli, Frl. Dr. Graf, Frl. Johanna Schärer und Frl. Zehender manch kluges Wort in die Wagschale warfen, so dass sie immer tiefer und tiefer zugunsten des Frauenstimmrechts sank. Fast eigentümlich berührte es, dass aus der ganzen grossen Frauenschar auch nicht ein Wort des Widerspruchs oder auch nur ein Bedenken gegen die Proklamation des neuen Frauenrechts laut wurde. Einmütig kam die folgende **Resolution** zur Annahme: „Der Schweizerische gemeinnützige Frauenverein erklärt nach Anhörung eines Referates über das Frauenstimmrecht und nach gewalteter Diskussion das Frauenstimmrecht als eine Notwendigkeit zur Hebung der Frau einerseits und zur Förderung des Staatsganzen anderseits. Er stellt sich die Aufgabe, nach besten Kräften in seinen Sektionen an der Verwirklichung desselben mitzuhelfen."

Diese Resolution stellt einen Eckstein in der Entwicklung des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins dar. Sie leistet auch den Beweis dafür, dass die Idee des Frauenstimmrechts, der noch vor wenigen Jahren eine so kleine Gemeinde diente, hinausgedrungen ist in breite Schichten und auch in unserm Lande jenen Siegeslauf angetreten hat, der die Zaghaften und Unentschlossenen mitreisst und die grosse Zahl der Opportunisten zur Gefolgschaft zwingt.

Am 18. Juni verlasen Präsident *Häberlin* im Nationalrat und Präsident *Brügger* im Ständerat das folgende Telegramm des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins:

„Mit den besten Wünschen für eine fruchtbare Tagung der Bundesversammlung verbindet der eben jetzt in Interlaken versammelte Schweizerische gemeinnützige Frauenverein die Mitteilung, dass er gestern einmütig beschlossen hat, fortan mit allen Kräften für die Förderung des Frauenstimmrechts zu wirken, und zwar sowohl im Interesse des Frauenstandes, wie auch zum Wohl des Staates in seiner Gesamtheit. Wir ersuchen Sie, von diesem Beschlusse unseres Vereins, der in 120 Sektionen über das ganze Schweizerland verbreitet ist, wohlwollend Kenntnis zu nehmen."

Präsident *Häberlin* verdankte die Kundgebung mit dem Hinweis, dass sich der Nationalrat in den allernächsten Tagen mit dem Frauenstimmrecht befassen werde. Es sind nun seither die Motionen Greulich und Göttisheim, die beide die Einführung der politischen Gleichberechtigung der Frau bezwecken, im Nationalrat zur Annahme gelangt. Ein grosser Schritt zum Ziel ist damit getan!

Das offizielle Bankett im Hotel „Viktoria".

Das sonst immer noch geschlossene Hotel „Viktoria" öffnete seinen schönen Speisesaal für das Festmahl von nahezu 400 Teilnehmerinnen der Jahresversammlung. Eine grosse Zahl zu spät eingelangter Anmeldungen konnte nicht mehr berücksichtigt werden. Die Sektion Interlaken hatte eine ungemein wirkungsvolle Blumendekoration vorgenommen: Überall rote und weisse Geranien, die sich am Ehrentisch sogar zum eidgenössischen Kreuze formten.

Als *Delegierte* befreundeter Vereine waren anwesend: für die Schweizerische gemeinnützige Gesellschaft Herr Pfarrer *Wernli;* für das Schweizerische Rote Kreuz Herr Dr. *Ischer;* für den Schweizerischen Lehrerinnenverein Dr. *Emma Graf;* für den Schweizerischen Arbeitslehrerinnenverein Frl. *Johanna Schärer;* für die Schweizerische Vereinigung für Kinder- und Frauenschutz Frl. *Berta Bünzli;* für die kantonal-bernische Kommission für Gemeinnützigkeit Herr Pfarrer *Herrenschwand.*

Die Präsidentin der Sektion Interlaken, Frl. *Bertha Wirth,* eröffnete die Reihe der Tischreden mit Worten der Freude über den zahlreichen Besuch der Schweizerfrauen aus allen Landesteilen. „Ob auch alles in der Welt zu wanken scheint, die wunderbare Natur unseres Berner Oberlandes ist die alte geblieben." Frl. Trüssel dankte im Namen aller auswärtigen Gäste für den überaus schönen und herzlichen Empfang von Interlaken. Herr *A. F. Dennler,* Interlaken, entsandte einen wundervollen Blumenkorb nebst einem poetischen Gruss im Namen seiner krank darniederliegenden Mutter, einer Seniorin des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins:

„Sie ist mit Euch in Geist und Sinn,
Mit Macht zieht es zu Euch sie hin,
Mit vollem Herzen lebt sie mit,
Sie ist mit Euch auf Schritt und Tritt."

Als Vertreter der Gemeindebehörden feierte Gemeindepräsident *Borter* die Arbeit des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins. Anwesend waren auch Regierungsstatthalter Balmer und andere Interlakner Gemeindespitzen. Herr Dr. *Carl Ischer* überbrachte die Grüsse des Schweizerischen Roten Kreuzes. Telegramme aus den Sektionen Biel, Aarburg, Huttwil, Montreux, Biglen, vom Schweizerischen Samariterbund, von Frau Moser-Bader trafen ein. Die Sektion *Hergiswil* sandte als Gruss ein sinniges Gedicht von Brigitta Zgraggen. Die Klasse II der Mädchensekundarschule von Interlaken, die unter dem Szepter der „Jahrbuch-Chronistin, Frl. Strub, steht, sang frohe Weisen und tanzte einen „Suppenküche-Reigen" mit Sieb und Kelle. Das ungemein reichaltige Unterhaltungsprogramm, bei dem auch der Frauengesangverein „Cäcilia", die bekannte Berner Sängerin und Jodlerin Frau *Ruch-Tschiemer,* Frl. *Hefti* als Rezitatorin mitwirkten und das zum Schluss einen eigens für den Anlass von Frl. Tschiemer verfassten köstlichen Einakter brachte, hielt die Festgemeinde bis nach Mitternacht beisammen.

Die Sitzung vom 17. Juni

vereinte die Mitglieder in den Morgenstunden wiederum im Kursaal. Es lag eine reiche Traktandenliste vor. Die Berichte über die Schweizerische Pflegerinnenschule, über die Tuberkulosebekämpfung, über Kinder- und Frauenschutz, über die Gartenbauschule, über die Wohlfahrtsmarken wurden in eingehender Weise

erstattet. Unsere Leserinnen werden sie alle im „Zentralblatt“ geniessen können. Die *Wahlen* hatten folgendes Ergebnis:

Als Mitglieder der Krankenpflegekommission wurden neu gewählt: Frl. Dr. *Ottiker,* Frau Stadtrat *Bosshardt* (Zürich), Frau Prof. *Zangger* (Zürich), Frl. *Marie Kistler* (Bern), Frau Dr. *Studer-v. Goumoëns* (Winterthur), Frl. Dr. *Tobler* (Luzern), Frau *Blattmann* (Frauenfeld), Frau Prof. *Wyder.*

Als Präsidentin der Gartenbaukommission: Frau *Roth-Saxer* (Lenzburg).

Freudig nahm man die Mitteilung auf, dass **Luzern** bereit ist, den Schweizerischen gemeinnützigen Frauenverein im nächsten Jahr zu empfangen.

Es wurden folgende **Beiträge** beschlossen: Der Pflegerinnenschule Fr. 1500, der Gartenbauschule Fr. 1500, der Haushaltungsschule Boniswil Fr. 500, dem „Zentralblatt“ Fr. 500, den Sektionen Saanen Fr. 100, Zug Fr. 50, Kriens Fr. 50, Luzern Fr. 100 für das Kindersanatorium Sommerau, Frutigen Fr. 50, Biel Fr. 50.

Verschiedenes.

Zur Verlesung gelangte eine Eingabe von Frau Dr. *Imboden* (St. Gallen), welche wünscht, dass der Verein seine Aufmerksamkeit in erweitertem Masse der Dienstbotenfrage zuwende. Hierzu äusserten sich Frl. Zehnder, Frau Dr. Bosshardt, Frau J. Merz, Frau Dr. David. Auf Antrag von Frl. *Trüssel* wurde die Einsetzung einer Dienstbotenkommission beschlossen. Wie unendlich viel liesse sich zu diesem Thema sagen!

Zum Schluss der Tagung empfahl Frl. Trüssel, entsprechend einer Anregung von Herrn Oberst *Frey,* in den Sektionen Kleider und Stoffe für die notleidenden Kinder in Wien zu sammeln. Einige Anregungen aus der Versammlung wurden vom Vorstand zur Prüfung entgegengenommen, so auch eine Anregung von Frau *Prior-Prior,* Aarau, betreffend die Einsetzung einer Kommission für die Ausbreitung der *Brockenstuben,* die sich mancherorts trefflich bewähren. — Wie immer an den Jahresversammlungen des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins, hatte man auch diesmal den Eindruck, dass der freien Diskussion zu wenig Zeit zur Verfügung steht. Die Frage eines Mitgliedes vom Lande, welchen Einfluss das Frauenstimmrecht einmal auf die Gestaltung des wirtschaftlichen und sozialen Lebens ausüben werde, hätte genügt, um die interessanteste Aussprache herbeizuführen. Leider war aber eine solche angesichts der herannahenden Mittagsstunde nicht mehr möglich. Frl. *Trüssel* schloss mit dem Stundenschlag 12 die arbeitsreiche Tagung mit herzlichem Dank an die Vereinsmitglieder für ihre rege Teilnahme und ihr treues Ausharren. Frau *Prior-Prior,* Aarau, verdankte im Namen der Anwesenden die Arbeit der Präsidentin und des gesamten Vorstandes.

Auf der Schynigen Platte.

Bei wunderbarem Sonnenschein rüstete man sich am frühen Nachmittag zur Fahrt auf die Schynige Platte. Mehrere Extrazüge brachten zirka 300 Teilnehmerinnen von Wilderswil an zur Höhe empor. Gross war das Entzücken über den mühelosen Aufstieg mitten in die Wunder der Alpenwelt hinein; vor allem über den überwältigenden Ausblick, der sich nach dem Verlassen des Grätlitunnels auf die Jungfraugruppe bot. Im Hotel zur Schynigen Platte empfingen die Frauen von Interlaken ihre Gäste mit der ihnen eigenen Gewandtheit und Anmut. Man staunte über die reichbesetzten Teetische, die sie in solcher Höhe für mehrere Hunderte gedeckt hatten! Aber mehr noch als die Tafelfreuden

lockten die unvergleichlichen Naturschönheiten. Der bunte Frauenschwarm zerstreute sich über Terrasse, Wege und Alpenweiden, wo Enzianen, Anemonen, Fingerhut, Alpenrosen, Soldanellen grüssten. Bald winkten selbst von der „Daube" herab flinke, helle Frauengestallten. Überall genoss man das wunderbare Panorama. Ein Verlangen, in der hehren Ruhe dieser Berghöhen die letzten friedlosen Jahre zu vergessen, ging durch die Gemüter. Etwas Schöneres, etwas Erhabeneres als diese Bergfahrt hätte die Sektion Interlaken ihren Gästen im Zeitraum einiger kurzen Stunden nicht bieten können. Dafür sei ihr vor allem Dank gesagt.

Präsenzliste der Jahresversammlung in Interlaken.

Kt. Aargau. Aarau: Fr. B. Günther-Zschokke, Fr. F. Kern-v. Arand, Fr. J. Prior-Prior; Baden: Fr. Al. Baumann, Fr. Fr. Deuschle; Boniswil: Frl. F. Haffter; Lenzburg: Fr. B. Jörin-Gloor, Fr. E. Ringier-Roth, Fr. M. Roth-Hünerwadel, Fr. E. Roth-Saxer, Fr. E. Thut-Moser, Fr. Wyss-Thomann; Mellingen: Fr. Huber, Fr. Schälkli, Fr. Dr. Sulser; Menziken: Fr. M. Inniger-Hediger, Frl. E. Vogt; Rheinfelden: Fr. Dr. M. Keller; Zofingen: Fr. Brupbacher, Fr. C. Steiner-Schwarz, Fr. C. Schwarz.

Kt. Basel. Basel: Fr. Prof. E. Buxtorf-Burckhardt, Fr. J. von Speyr-Boelger, Fr. H. von Waldkirch-Bally.

Kt. Bern. Bern: Frl. Dr. E. Graf, Hr. Dr. K. Ischer, Fr. Isenschmid-Jonquière, Frl. M. Kistler, Fr. M. Krebs-Walter, Fr. L. Locher-Buri, Fr. J. Merz, Frl. A. Moser, Frl. E. Moser, Fr. Prof. L. Müller-Hess, Fr. Edg. Munzinger, Frl. R. Ott, Fr. Ruch-Tschiemer, Frl. M. Schatzmann, Fr. Dr. M. Schuler, Fr. Seiler, Fr. M. Tenger, Frl. B. Trüssel, Fr. Trüssel-Walter, Fr. R. Tschiemer-Flückiger, Fr. L. Wendling-Krebs, Hr. R. Wernly, Frl. E. Zehnder, Fr. A. Zöller-Hofstetter, Fr. R. Zuber-Ris; Biel: Fr. L. Fankhauser-Rufer, Fr. L. Graf, Fr. A. Hofmann, Fr. E. Knuchel, Frl. A. Kobel, Fr. R. Kuhn-Schmid, Fr. M. Leuenberger, Fr. E. Weber; Brienz: Fr. F. Hirsch, Fr. C. Hug, Frl. M. Röthlisberger; Burgdorf: Fr. B. Bucher-Hegi, Frl. C. Geiser, Fr. A. Haller-Flury, Fr. M. Mauerhofer-Lüthy, Fr. E. Meister-Feller, Fr. Nicola-Dür, Fr. E. Roth-Feller, Fr. C. Scheitlin-Kunz; Diemtigen: Fr. E. Klossner-Frey; Gstaad: Frl. J. Fleuti, Frl. J. Loder; Gsteig: Hr. Pfr. E. Herrenschwand; Heustrich: Fr. L. Hofstetter-Regez; Interlaken: Frl. M. Anderfuhren, Frl. A. Aufranc, Fr. Balmer, Hr. K. Balmer, Fr. E. Beldi, Fr. E. Bertschinger, Fr. Bollmann, Hr. A. Borter, Fr. A. Brunner-Breitinger, Fr. A. Brunner, Frl. J. Bürgi, Fr. N. Buri-Ottiger, Fr. Christen, Fr. J. Doepfner, Hr. A. Doepfner, Fr. A. Eichelberger, Hr. Pfr. E. Feller, Fr. J. Feller, Fr. E. Frehner, Fr. R. Furrer, Fr. H. Geismar, Fr. R. Gonzenbach-Rieder, Frl. A. Graf, Fr. R. Graf, Frl. F. Graf, Fr. J. Hänny, Frl. L. Herrenschwand, Fr. Dr. Hodel, Fr. E. Hofmann, Fr. M. Howald, Fr. B. Japy-Strasser, Fr. Dr. Jenzer, Fr. Jost, Hr. H. Itten, Frl. J. Itten, Fr. P. Kammer, Fr. E. Kaenel-Kaenel, Fr. M. Krebs-Märky, Fr. A. Lehmann, Fr. C. Leib-undGut, Fr. Marti-Ruef, Fr. Matti, Frl. J. Messerli, Fr. B. Michel, Fr. J. Michel, Fr. F. Müller, Fr. R. Muxel, Fr. C. Niggli, Fr. M. Oehrli, Fr. B. Oesterhaus, Fr. E. Raeuber-Borter, Fr. E. Raeuber-Schleidt, Fr. F. Reinmann, Fr. Ritschard, Fr. M. Schenk, Fr. Schlaefli, Fr. Schuhmacher, Fr. J. Seiler, Frl. E. Stork, Frl. E. Strub, Frl. E. Studer, Fr. R. Trauffer-Gempeler, Frl. H. Tschiemer, Fr. Wagner, Frl. L. Wagner, Frl. H. Wehrli, Frl. M. Wehrli, Fr. M. Widmer, Frl. B. Wirth, Fr. J. Wullschleger, Fr. J. Wyder, Fr. S. Wymann, Fr. L. Wysshaar-Maurer, Fr. Zurbuchen; Langnau: Fr. Pfister, Fr. Th. Probst, Fr. Schär-Bruder, Fr. Pfr. Trechsel; Lyss: Frl. E. Berger, Frl. J. Gerber, Fr. M. Marti, Fr. E. Rohrer, Fr. F. Scheurer, Frl. B. Weibel, Fr. M. Wild; Matten: Fr. Ritschard, Tierarzts, Frl. Roth, Frl. L. Sterchi, Fr. E. Stucki, Fr. C. Zwahlen; Münsingen-Schwand: Fr. A. Schneider; Oberburg: Fr. L. Howald, Fr. Lindenmeyer, Fr. J. Lüthi-Flückiger, Fr. Müller-Zollinger, Fr. A. Stalder, Fr. R. Steiner-Stegmann, Fr. Weibel; Rubigen: Frl. L. Schneider, Fr. A. Sidler-Steiner; Saanen: Fr. M. Lauterburg; Spiez: Frl. B. Grossen, Fr. L. Hiltbrandt-Krebs, Fr. Mützenberg-Escher, Fr. J. Regez-Ziegler, Frl. M. Regez, Fr. M. Regez, Frl. M. Theilkäs, Fr. A. Tschabold, Fr. M. Zeller-Stutzmann; Steffisburg: Fr. A. Krähenbühl; Trub: Fr. Pfr. Nil-Guyer; Wimmis: Fr. M. Gurtner-Schenk, Fr. A. Kunz-Lehnherr, Fr. H. Reber-Karlen, Fr. Zumstein-Thiébaud.

Kt. Genf. Genf: Fr. C. Lotz-Wendt.

Kt. Glarus. Glarus: Frl. B. Marti.

Kt. Graubünden. Davos-Platz: Fr. F. Beisswenger, Fr. E. Gredig, Fr. M. Hirzel.

Kt. Luzern. Littau: Fr. A. Ottiger; Luzern: Frl. L. Amrein, Fr. M. Blattner, Fr. M. Bucher-Allgäuer, Fr. Hauser-Hauser, Fr. B. Müller-Vogt, Fr. H. Munzinger, Fr. H. Steiner-Bourquin; Malters: Fr. Dr. Burri, Fr. Müller, Fr. E. Steiner-Berger, Fr. M. Steiner-Kammermann, Fr. A. Steiner-Steiner, Fr. M. Studer-Studer; Schwarzenberg: Fr. A. Schröter; Willisau: Fr. J. Fischer-Banz, Fr. E. Flatt-Kunz, Fr. Dr. M. Peyer.

Kt. St. Gallen. Rapperswil: Fr. Baumann, Frl. M. Burkhardt, Frl. N. Bürkly, Fr. L. Höfliger-Fornaro, Jona; Flawil: Frl. E. Steiger, Frl. E. Wirth; St. Gallen: Frl. B. Bünzli, Fr. H. David, Frl. E. Sand, Fr. M. Schmidt-Stamm.

Kt. Schaffhausen. Schaffhausen: Frl. E. Amsler, Fr. P. Häusler, Fr. A. Herold-Amsler, Frl. E. Peyer, Fr. R. Peyer, Fr. P. Spoeri, Fr. M. Votsch-Müller, Fr. Dr. Waldmann.

Kt. Schwyz. Goldau: Fr. u. Frl. Troxler.

Kt. Solothurn. Messen: Fr. Dr. B. Wyss; Schönenwerd: Fr. M. Bally-Prior, Fr. E. Hochstrasser, Frl. M. Wildi, Fr. Pfr. U. Zinsli; Solothurn: Fr. J. Andres, Fr. Burkhard-Wirz, Fr. H. Langner, Fr. A. Tröndle-Engel.

Kt. Unterwalden. Hergiswil: Fr. C. Blättler.

Kt. Waadt. Chailly-Lausanne: Fr. E. Blanchoud; Lausanne: Frl. Rumpf; Montreux: Fr. Bieri, Fr. Gautschy, Frl. Krummen, Fr. Maurer, Fr. Tschanz.

Kt. Zug. Zug: Fr. R. Landis, Fr. L. Stuber-Spillmann.

Kt. Zürich. Altstetten: Fr. A. Benz-Schoenenberger, Fr. Dr. M. Brunner; Andelfingen: Fr. Pfr. Weber; Erlenbach: Fr. F. Aeberli, Fr. Bertschinger, Frl. M. Rellstab, Fr. A. v. Rufs; Hinwil: Fr. A. Eggler-Theiler, Fr. A. Hotz-Weber, Fr. O. Wolfensberger-Buchmann; Höngg: Fr. L. Bosshardt, Frl. L. Heusser, Frl. M. Spalinger; Küsnacht: Fr. Dr. C. Zollinger; Meilen: Fr. S. Wunderli-Sennhauser; Mettmenstetten: Fr. B. Huber-Huber, Fr. K. Meili, Fr. L. Vollenweider, Fr. S. Vontobel, Fr. Dr. Walther; Rüschlikon: Fr. C. Oetiker-Gimpert; Talwil: Fr. Bruppacher-Meier, Fr. Koller-Knüsli; Turbental: Fr. Keller-Jünger; Uetikon: Fr. Guggenbühl-Steiger, Frl. M. Steiger; Uster: Fr. E. Brunner-Wehrli; Zürich: Fr. Dr. Bosshardt, Fr. Braendlin, Fr. J. Diener-Baltensberger, Frl. H. Dietrich, Fr. H. Forrer-Stapfer, Frl. A. Fries, Fr. Prof. Gull, Fr. M. Locher-Diener, Fr. E. Russenberger, Frl. J. Schärer, Frl. J. Schneider, Fr. A. Schoenenberger, Fr. J. Wiedler-Schärer.

Anmerkung der Redaktion. Im Kursaal Interlaken wurde die Ausstellung der feinen, eigenartigen *Häckelarbeiten* der Frauen von *Wilderswil* sehr bewundert; wir hoffen, demnächst im „Zentralblatt" einen Aufsatz über *Frauenheimarbeit im Berner Oberland* zu bringen.

Aus dem Zentralvorstand.

Das **Schweizerische Hilfskomitee für notleidende Völker Osteuropas** wendet sich mit der dringenden Bitte an *alle Schweizerfrauen,* nach besten Kräften beizutragen, um das entsetzliche Elend zu mildern, das namentlich in Deutsch-Österreich herrscht. Es handelt sich darum, demnächst eine Sendung von Wäsche und Kleidern in die am schwersten leidenden Gebiete abgehen zu lassen. Was in Spitälern, Krippen, Säuglingsheimen, Waisenhäusern usw. am meisten fehlt, sind Wäsche und Kleidungsstücke *für Säuglinge und Kinder von 1—14 Jahren.*

Hochwillkommen sind alle Sorten von **Bettwäsche,** ferner Hemden, Taschentücher, Handtücher, aber auch Kleidungsstücke. Alles, auch Gebrauchtes, wird mit Dank entgegengenommen.

Gaben sind zu senden zuhanden des *Schweizerischen Hilfskomitees für Osteuropa* an die Firma Natural, Lecoultre in Genf, St. Gallen und Basel; an die Firma Perrin & Cie. in Lausanne; an Kehrli & Oeler in Bern; an Gmür's Erben in Luzern; an Bauhofer-Wirz in Zürich.

Wir sind gewiss, dass dies Gesuch um Hilfe offene Herzen und Hände bei unsern Mitgliedern findet.

Im Namen des Zentralvorstandes,
Die Präsidentin: **Berta Trüssel.**

Aus den Sektionen.

Langnau. *Jahresbericht.* Am 15. April a. c. hielt unsere Sektion ihre Hauptversammlung ab, die recht zahlreich besucht wurde. Die Präsidentin, Frau Thekla Probst, berichtete folgendes über die Vereinstätigkeit im verflossenen Jahre :

Eine Delegation unseres Vereins half mit bei der Durchführung der schweizerischen Nationalspende im Amtsbezirk Signau, welche ein befriedigendes Resultat erzielte (Nettoertrag Fr. 30,970.85).

Die letztes Jahr vom hiesigen Gemeinderat erstellte und vom Frauenverein übernommene Dörranlage erwies sich neuerdings als eine sehr wertvolle Einrichtung. Es wurden 28,400 kg Gemüse und Obst gedörrt. Für die unbemittelte Bevölkerung wurde das Dörren unentgeltlich besorgt.

Wir beteiligten uns an der Kocherei der Schülersuppe. Dank hochherziger Geschenke und dank dem günstigen Abschluss mit dem Lebensmittelamt konnte den Schülern immer eine gute Suppe verabfolgt werden. Ferner halfen wir mit bei der probeweisen Einführung einer Volksküche. Trotzdem auch da gut gekocht wurde, war der Zuspruch kein so reger, wie wir erwartet hatten. Die Not scheint in hiesiger Gegend glücklicherweise nicht so gross zu sein, um Volksküchen als absolutes Bedürfnis ins Leben zu rufen.

Auf der Heimarbeitsabteilung war man überaus eifrig tätig. Es konnten rund Fr. 5000 für Arbeitslöhne an Heimarbeiterinnen ausbezahlt werden. Der Umsatz in unserem Ladengeschäft nahm bedeutend zu seit dem letzten Jahr. Es wurden für Fr. 9200 Erzeugnisse der Heimarbeit verkauft. Ferner wurde für die Kriegstechnische Abteilung, für eine hiesige Firma und für das Zeughaus Langnau gearbeitet, wofür eine Summe von Fr. 2839 einging.

In gewohnter Weise haben auch unsere Zweigvereine, Armenabend, Leseabend und Wöchnerinnenverein, das ganze Jahr hindurch tatkräftig und segensreich gewirkt. Die verteilten Unterstützungen belaufen sich auf ungefähr Fr. 2000.

Auch die Jugendfürsorgekommission war in anerkennenswerter Weise tätig. Sie ermöglichte 79 erholungsbedürftigen Kindern unserer Gemeinde Ferienaufenthalte (gegenüber 23 Kindern im Vorjahre), und 15 Kindern verhalf sie während einigen Wochen zu freiem Mittagstisch bei Familien des Dorfes.

Der Besuch des Kindergartens war ein guter zu nennen. Von 40 Kindern besuchten durchschnittlich 38 die Schule. Die Besoldungen der Kindergärtnerin und des Abwartes konnten erhöht werden.

In der Fortbildungsschule im Bärau wird immer mit viel Eifer und grossem Interesse gearbeitet. Leider muss mit der Einrichtung der längst geplanten obligatorischen weiblichen Fortbildungsschule im Dorfe aus verschiedenen Gründen noch einige Zeit zugewartet werden.

Im verflossenen Jahr konnten an sieben Dienstboten für langjährige treue Dienste 6 Diplome und 1 Brosche verteilt werden.

Unsere Hauptkasse weist einen Vermögensbestand von rund Fr. 2000 auf. Es ist seit Januar 1918 eine Vermögensvermehrung von zirka Fr. 1000 zu verzeichnen.

Auch im abgelaufenen Jahr hat es unserem Verein nicht an hochherzigen Gönnern und Gönnerinnen gefehlt, und ihre Gaben machen sich in allen unseren Kassen in ungemein wohltuender Art fühlbar. Diesen gütigen Spendern dankt es unser Verein auch zu einem grossen Teil, dass er seinen gemeinnützigen

Bestrebungen in gleichem Umfange nachkommen konnte wie bisher, trotz Teuerung und Lebensmittelknappheit. Wir hoffen zuversichtlich, dass wir auch fernerhin unseren schönen Aufgaben gerecht zu werden vermögen. M. F.

Küsnacht. *Jahresbericht 1918/1919. Die Töchter-Fortbildungsschule* wurde im Sommer von 72, im Winter von 58 Schülerinnen besucht. Es wurde in folgenden Fächern Unterricht erteilt: Im Sommerhalbjahr Weissnähen, zweimal wöchentlich, zwei Stunden; Schnittmusterzeichnen für Damenschneiderinnen, einmal wöchentlich, zwei Stunden; Buchführung und deutsche Sprache einmal wöchentlich, zwei Stunden; ferner wurde ein Kochkurs mit daran anschliessendem Einmachkurs abgehalten. Im Winterhalbjahr fiel das Kochen weg und anstelle des Schnittmusterzeichnens trat, wie gewohnt, das Freihandzeichnen; das Weissnähen wurde auf einmal wöchentlich, doch mit dreistündiger Dauer beschränkt, und in Buchführung und Sprache wurde der Unterricht wie im Sommer erteilt.

Der Gang der Schule ist nach den Gutachten der Behörden und unsern eigenen Beobachtungen ein guter.

Ein 12tägiger *Gemüsebaukurs,* dem das Land im Horberschen Gute diente, das schon vom Gemüsebaukurs 1917 bebaut worden ist, war von 14 Teilnehmerinnen besucht und stand unter der Leitung von Herrn Landolt aus Wallisellen.

An einem von Frau Schweiter, Ende des Jahres 1918 geleiteten *Finkenkurs* nahmen 24 Frauen teil. Sie hatten alle grosse Freude an der erlernten Kunst. Ein Kursgeld von Fr. 3 deckte die Anlagen des Vereins nur zum Teil.

Der Betrieb unserer *Arbeitstelle* konnte trotz der Schwierigkeiten, die sich der Beschaffung des Materials in den Weg stellen, aufrecht erhalten werden. Die Zahl der ständigen Näherinnen ist allerdings zurzeit auf drei heruntergesunken, dafür sind aber die wenigen so beschäftigt, dass es sich lohnt von einem Hausverdienst zu sprechen. Eine ständige Verkaufsstelle und ein öffentlicher Verkauf sorgen für den Absatz der fertigen Wäschestücke.

Die Nähnachmittage für Mütter konnten im Winter wieder aufgenommen werden. Sieben Frauen benützten die Gelegenheit, unter guter Anleitung das im Hause an Wäsche fehlende selbst zu verfertigen und altes durch fachgemässes Flicken gebrauchsfähig zu erhalten. Zur besondern Freude gereicht es den geschickteren Frauen, wenn sie in den Stand gesetzt werden, ihren Ehemännern gut sitzende Hemden zu nähen.

Die Verteilung der *Schülersuppe,* zu der sich 73 Kinder gemeldet hatten, begann am 3. Dezember und wurde mit Unterbrechung der Weihnachtsferien und einer weitern durch die Militärbesetzung bedingten Unterbrechung von einigen Tagen bis Ende März fortgesetzt.

Die *Kommission für Kinder- und Frauenschutz* weiss von erfreulichem Zusammenarbeiten mit der Armenbehörde zu berichten, in der Fürsorge für die Kostkinder. Ein Antrag der Kommission z. B., die Mädchen nicht gleich nach der Entlassung aus der Schule in eine Lehre zu bringen, sondern sie vorerst die Hausgeschäfte lernen zu lassen, wurde gutgeheissen und befolgt. In zwei Fällen gelang es den Bemühungen der Kommission, Frauen aus ihren zerrüttelten Familienverhältnissen hinauszuhelfen.

Die Brockenkommission liess einen eigentlichen Brockentag ausfallen, wegen der Grippe-Epidemie und überliess die zwischendurch erhaltenen Sachen dem Weihnachtsverein zur Verteilung.

Die anlässlich der letzten Generalversammlung in unserm Arbeitsplan aufgenommene Schaffung einer *Hauspflege-Stelle* ist im Laufe des Berichtsjahres zu-

stande gekommen, dank der Arbeit einer hierfür gewählten fünfgliedrigen Kommission. Sie bezweckt in den Fällen, da eine erkrankte Hausfrau ihren Pflichten nicht mehr nachkommen kann, durch eine tüchtige Stellvertreterin, die die Hausarbeiten, die Besorgung der Kinder und, wenn nötig, der Kranken übernimmt, hilfreich beistehen. Zur Bestreitung der aus der Versorgung der ärmeren Bevölkerung erwachsenden Kosten hat der Frauenverein einen Kredit bewilligt. Bis heute konnten sieben Gesuchen um Aushilfe entsprochen werden. Möge die Hauspflege aus diesem bescheidenen Anfang sich herauswachsen zu einem Werke, das die Bevölkerung von Küsnacht bald nicht mehr missen möchte.

Durch Einquartierung von Soldaten in unserer Gemeinde erwuchs dem Frauenverein die Arbeit des Herrichtens und der Instandhaltung von 62 Betten. Eine hierzu bestellte Kommission waltete hier mit richtiger Hausfrauenumsicht und holte sich dafür allseitig gebührende Anerkennung ein.

Als letztes Geschehnis im Berichtsjahr sei des am 22. Mai veranstalteten und gutbesuchten Vortrages über das *Frauenstimmrecht* Erwähnung getan. Frau Dr. Bosshard aus Zürich sprach über die Vorzüge des Frauenstimmrechtes mit wohltuender Einfachheit und Klarheit und wirkte durch ihre Ausführungen so überzeugend, dass sich in der dem Vortrag anschliessenden Diskussion nicht eine einzige Stimme gegen die Wünschbarkeit des Frauenstimmrechtes erhob.

An der am 28. Mai stattgehabten Generalversammlung legten die Präsidentin, Frl. J. Schurter, nach zehnjähriger und die Aktuarin Frl. Ch. Geiser nach fünfzehnjähriger Tätigkeit ihr Amt nieder. Als Präsidentin wurde Frau Seminardirektor Dr. Zollinger gewählt und als Aktuarin Frau Prof. Frey-Hoepfner.

Turbenthal-Hutziken. *Jahresbericht pro 1918/1919.* Unsere Vereinsgeschäfte — die sich in den gewohnten Rahmen abspielten — wurden in mehreren Vorstandssitzungen erledigt.

Laut Beschluss der letztjährigen Generalversammlung veranstalteten wir, in Anbetracht der Zeitverhältnisse, dieses Jahr keine Kurse und arrangierten dafür zwei Vorträge.

Frl. Rahn aus Zürich sprach bei uns über: „Viele Wege und ein Ziel“, und Frau Dr. Bosshardt aus Zürich über: „Haushalt und Volkswirtschaft“. — Der Vortrag von Frl. Rahn war besonders gut besucht. Eigentlich galt derselbe ganz speziell den jungen Mädchen, doch war dessen Inhalt so tief gehend und lehrreich, dass auch die ältern Zuhörerinnen viel mit heim ins tägliche Leben nehmen konnten. Frau Dr. Bosshardt sprach insbesondere an die Hausfrauen, denen sie in ihrem Vortrage viel Nützliches bot.

Im weiteren können wir berichten, dass auf Weihnachten ca. 60 Pakete mit warmen Kleidern und Wäsche an bedürftige Familien verteilt werden konnten, ebenso war es uns möglich, aus unserer Vereinskasse, wie auch aus der Tuberkulosenfürsorgekasse mit Barbeträgen verschiedener Bedürftiger zu gedenken. Auch hatten wir die Freude, einer Anzahl minderbemittelten Frauen und Töchtern Heimarbeit zu verschaffen, indem uns von Bern 240 Paar Militärsocken zum Stricken zugeteilt wurden.

Auf Weihnachten konnten zwei neue langjährige Dienstboten prämiiert werden; sie erhielten ein Diplom und einen Anhänger.

Betreffend Karten- und Markenverkauf können wir dieses Jahr nur Gutes berichten, indem derselbe sehr befriedigend ausgefallen ist.

Zum Schlusse möchten wir noch erwähnen, dass anlässlich der letztjährigen Generalversammlung unsere zurückgetretene langjährige Präsidentin: Frau Winkler-

Biedermann, die für das Wohl unserer Sektion stets bemüht war, einstimmig zu unserer Ehrenpräsidentin ernannt wurde. Als Präsidentin unserer Sektion wurde gewählt: Frau Stärkle-Scherrer im Schloss.

Vom Wirken der Frau.

Bilder aus dem täglichen Leben.

Jungfer Hermine.

Ein bescheidenes Leben und doch, für alle die es kennen, ein wie reiches! Vom frühen Morgen bis zum Abend steht sie hinter dem Ladentisch der grossen Kolonialhandlung und bedient die Kunden. Ihr krauses Haar ist schon etwas ergraut und wie ein freundlicher Lichtschein umgiebt es das liebe Gesicht, aus dem die hellen blauen Augen jedem Eintretenden ein freundliches Willkommen zurufen. Sie gehört schon ein wenig zum Ladeninventar, unsere Jungfer Hermine, oder ds „Hermineli“, wie ihre Freunde sie nennen. Seit bald 30 Jahren gehört sie ihm an, mit einer Treue und Hingabe, die ihresgleichen sucht. Am Morgen die erste und am Abend die letzte, das tut sie nicht anders, obschon sie es längst leichter haben könnte und viele jüngere Kräfte da sind, die ihr z. B. an den kalten Wintermorgen das Heizen des grossen Ladenofens abgenommen hätten. Aber nein, so warm, wie wenn das Hermineli ihn geschürt hätte, würde er dann gewiss nicht, da muss es schon selber zum Rechten sehen. Dafür heimst es aber auch das grösste Vertrauen ein, wie es in dieser Fülle auch wieder selten einer Frau in dienender Stellung zuteil wird. Mit einem Wort, sie ist die eigentliche Seele des Hauses, dem sie nun schon so lange, lange Jahre ihre treuen Dienste widmet. Selbst die Kinder ihres Prinzipals hat sie mit erziehen helfen. Die kommen noch jetzt, wo sie alle erwachsen sind, mit jeder wichtigen Frage zu der lieben Jungfer Hermine und auch ihren Mitangestellten ist sie Mutter und Freundin zugleich. Hier wie dort und auch in ihrem kleinen, gemütlichen Heim hat sie stets wieder neue Gelegenheit ihr liebevolles Herz und ihre Treue im kleinen zu zeigen..

Ich glaube, sie hat nie in ihrem Leben einen Geburtstag vergessen, ihre guten Kuchen bei diesen Festen haben in ihrer Umgebung eine wahre Berühmtheit erreicht und das „andern Freude machen“, das ist die grosse Nebenaufgabe ihres Lebens geworden. Dafür hat der Ladentisch, hinter dem sie nun so lange Zeit mit ihrem freundlichen Lächeln ihres Amtes waltet, einmal etwas ganz Ungewöhnliches erleben dürfen. Am frühen Morgen wurde er an einem schönen Sommertag festlich bekränzt und wie zur Weihnachtszeit mit Gaben bedeckt, in deren Mitte eine mächtige Torte mit 25 Kerzlein prangte. Und als unser Hermineli, selbst ahnungslos, als erste an ihre Arbeit gehen wollte, da glänzten ihr die vielen Lichtlein entgegen, als wollten sie jedes der 25 Jahre treuer Pflichterfüllung noch extra beleuchten. Dazu sagte ihr noch eine fein ausgeführte Urkunde von einem jungen, künstlerisch begabten Mitangestellten verfertigt, in unvergänglicher Schrift von dem Dank und der Anhänglichkeit, die sie sich in ihrem Wirkungskreis erworben. Das habe das sonst so ruhige Hermineli ganz aus der gewohnten Fassung gebracht. Auf das Bänkli neben dem Ofen sei es gesessen und habe vor Freude geweint und den ganzen Tag sei es wie verklärt herum gelaufen und habe ganz vergessen, die Kunden zu bedienen.

Was ich sonst von ihrem Leben, das sich immer in kleinen Bahnen abspielte, weiss, will ich hier gleich erzählen, wie es mir ihr junger Freund und ich möchte fast sagen Adoptivsohn, der seit 10 Jahren neben ihr im gleichen Geschäft arbeitet, übermittelt hat. Als zweites von sieben Kindern, davon sechs Mädchen, war sie der Mutter schon früh eine Stütze. Diese hatte einen kleinen Laden, den sie, da der Vater Bahnbeamter war, allein besorgte und daher ihre Mädchen schon früh zur Arbeit, auch neben der Schule gewöhnte. Unser Hermineli wurde also schon als Kind auf ihren spätern Beruf vorbereitet und hat wohl auch von ihrer Mutter, die berühmt war wegen ihrem Frühaufstehen und ihrer Sauberkeit (sie soll nicht nur vor ihrem Haus, sondern noch weit über die Nachbarhäuser hinaus den Weg gewischt haben), viel gelernt. Auch die Lust am Freude machen, stammt schon aus der frühen Kinderzeit, wo sie sich jedes Jahr besonders auf Weihnachten freute, da sie den Kunden kleine Geschenke ins Haus tragen durfte. Als dann später traurige Zeiten kamen, der geliebte Vater früh starb, da wurde sie die Stütze der Mutter und der Geschwister zugleich. Jahrelang hat sie eine kranke Schwester mit aufopfernder Liebe gepflegt und als mehrere ihrer Geschwister eigene Hausstände gründeten, da hat sie selbst auf eigenes Glück verzichtet, da sie immer irgendwo dringend nötig war. Sie hat eben eine seltene Gabe, Sonnenschein auch in düstere Krankenzimmer zu bringen, und wenn sie ihn tagsüber, wo sie durch ihren Beruf angestrengt war, nicht geben konnte, so brachte sie ihn gewiss abends mit. Und wie freut sie sich selbst über jede kleine Freude, die ihr zuteil wird. Als vor Jahren die grosse Brücke in der Nähe ihres Ladens gebaut wurde, gieng sie freiwillig täglich eine Stunde früher ins Geschäft, damit die dort beschäftigten Italiener in aller Frühe ihren Kaffee holen konnten und wie erstaunte sie, als nach 10 Jahren plötzlich ein grosser Blumengruss aus dem Süden an ihre Adresse anlangte, von einem der damals so dankbaren „Tschinggen". Wenn sie Sonntags mit ihren jungen Freunden spaziert, muss sie immer wieder grüssen, denn das freundliche Ladenjungferli hat gar viele Bekannte, und ist fast ein wenig errötet, als ihm einmal bei einem Spaziergang an der Aare plötzlich in tiefem Bass aus dem Wasser heraus ein fröhliches: „Grüess ech, Jumpfer Hermine", zutönte. Ihr schönstes Erleben sind aber trotz ihrer Arbeitsfreude die 14 Tage Sommerferien, die sie meist in einem heimeligen Örtli am Thunersee oben zubringt. Da geniesst sie mit inniger Freude die schöne Bergwelt und das Wandern. Am Sonntag geht sie dann schon früh an die Bahn, denn der Zug bringt gewiss ihre jungen Freunde aus dem Geschäft her und dann geht's gemeinsam in die Höhe. Diese Sommersonnentage verklären ihr das ganze lange Geschäftsjahr, das aber auch sonst noch hie und da durch schöne Sonntagsausflüge unterbrochen wird. Jetzt kann sie sich an solchen Tagen auch noch über das Glück des jungen Haushaltes, an dem sie hat mitbauen helfen, freuen: Als vor kurzem eben der junge Geschäftsgenosse seine kleine Braut nach jahrelangem Warten endlich heimführen konnte, da war das silberhaarige Brautjüngferlein ein rührender Anblick. Es lag ein Widerschein des Glückes ihrer lieben „Kinder" auf dem freundlichen Gesicht, der mehr erzählte, als in einem dicken Band geschrieben werden könnte. Keine Ermüdung war darin zu lesen, obschon es vorher mit eigenen Händen das Hochzeitsmahl zubereitet und im neuen Heim dem jungen Paar alles liebevoll geschmückt hatte. Die Güte des Herzens in ihrer reinsten Wiedergabe. *B. Z.*

Gemeinnützigen Vereinen, Schulbehörden und Lehrern
empfehlen wir bei Anlass der

Gottfried Keller-Feier

als Gabe an die Jugend des volksschulpflichtigen Alters

Gottfried Keller-Nummer der Illustrierten Schweizer. Schülerzeitung

Bezugsbedingungen: 1 Ex. = 15 Cts. 50 Ex. = Fr. 6.50
10 „ = Fr. 1.40 100 „ und mehr = „ 12.—

Bestellungen an die **Buchdruckerei Büchler & Co. in Bern.**

Sanatorium St. Anna, Luzern.

Chirurgische, medizinische und geburtshilfliche Abteilung. Hebamme im Hause. Aufnahme von ruhigen Nerven- und Gemütskranken. Heim für gesunde und kranke Säuglinge. Freie Aerztewahl. Prachtvolle sonnige, ruhige Lage in grossem Park. Tel. 1845. Hauskapelle. 275
Auskunft durch Frau **Oberin.**

Kinder-Kurhaus Bellevue
Wollerau ob Zürichsee

Ideale Lage — Sonnen- und Luftkur — Spielplätze — Terrassen. — Individueller Unterricht. — Aufnahme von vor- und schulpflichtigen Kindern. — Referenzen. 268 (OF 10290 Z)

Chlorosan

Die **blutbildenden** und **belebenden** Pastillen, die als Hauptbestandteil Blattgrün enthalten. Wissenschaftlich begründetes, von medizinischen Autoritäten empfohlenes Mittel, unschädlich, angenehm zu nehmen. Bei **Blutarmut, allgemeiner Schwäche, Appetitlosigkeit,** beginnender **Arterienverhärtung** von unerreichter Wirksamkeit.

Originalschachtel à 72 Pastillen Fr. 3.75.

260 Erhältlich in den Apotheken. P 330 G

Stickerei

auf Kleider, prompt und billig, sowie **Stoffknöpfe** nach eingesandtem Stoff. Prompter Versand nach auswärts. 272
Stickerei J. Bucher, Löwenstrasse 64, **Zürich.**

Beinleiden!

Offene Beine, Krampfadern, Beingeschwüre, entzündete u. schmerzhafte Wunden usw. heilt rasch u. sicher **Siwalin.** Heilt ohne Bettruhe, ohne Aussetzen der Arbeit und benimmt sofort Hitze u. Schmerzen. 1 Schachtel Fr. 2.50.
Bestes Mittel der Gegenwart!
Dr. Franz Sidler, Willisau. 249
Umgehender Postversand!

Gewiss am
vorteilhaftesten
kaufen Sie
gestrickte
Damenbinden

beliebte Marke „Sana", die besten, weil leicht waschbar, solid gearbeitet und sehr angenehm, per Stück nur 95 Cts., Fr. 1.25 u. 1.45, (diskreter Versand) durch
Sanitätsgeschäft Wallisellen Nr. 36

OF 12565 Z

Rechtschreibebüchlein
für
schweizerische Volksschulen

Herausgegeben von
Carl Führer, Lehrer in **St. Gallen**

I. Heft (3. Auflage): Unterstufe, 2.—4. Schuljahr, Einzelpreis 40 Cts.
II. Heft (4. Auflage): Oberstufe, 5.—9. Schuljahr, Einzelpreis 55 Cts.
Partienweise billiger.

Verlag der Buchdruckerei Büchler & Co., Bern.
— Überall erhältlich —

G. Hofer-Lanzrein's Thumkaffee

276 Marke

„Neger"

Was ist Thumkaffee?

Thumkaffee ist reiner Naturkaffee, durch das patentierte und an der internationalen Hygieneausstellung 1911 prämiierte Thumverfahren von den schädlichen Stoffen an der Bohnenoberfläche befreit, welche die Qualität des Kaffees ungünstig beeinflussen.

Thumkaffee erhält dadurch ein vollständig geklärtes, sehr angenehm wirkendes Aroma und ist in hygienischer Beziehung einwandfrei.

Thumkaffee ist unschädlich für Gesunde und Kranke, weil die ungesunden brenzlichen Röstprodukte der Kaffeebohne entzogen werden, welche den Aufguss allerdings verdicken, aber den Kaffee nur scheinbar und auf Kosten des reinen Aromas stärker erscheinen lassen.

Thumkaffee ist nicht teurer als unveredelter Kaffee.

Erhältlich in den Spezereihandlungen

Gebr. Ackermann, Tuchfabrikation, Entlebuch

Man achte genau auf diese Adresse 105

senden auf Verlangen bereitwilligst Muster von schönen ganz- und halbwollenen Stoffen für solide Frauen- und Männerkleider.

Bei Einsendung von Wollsachen

billige Fabrikationspreise

Julius Häfliger, Ruswil 242

Detail-, Reise- u. Versandgeschäft

empfiehlt sein fortwährend grosses Lager in sämtlichen

Manufakturwaren, Konfektion und Lingerien.

Verlangen Sie gefl. Muster in

Damen- und Herrenkleiderstoffen, sowie Mantelstoffen
Blusen-, Schürzen- und Hemdenstoffen
Handtuch-, Bettuch-, Bettanzug- und Vorhangstoffen
Barchentbettücher, Wolldecken und Teppichen.

Verlangen Sie gefl. Auswahlen in

Damenkostümen, Mädchenkleidchen
Damen- und Mädchenmänteln

Schürzen, Blusen, Jupons, Jupes, Korsetten usw.
Herren- u. Knabenanzügen, Ueberzieher, Joppen, Pelerinen
Damen-, Herren- und Kinderunterkleider und Leibwäsche

Muster und Auswahlen franko. Reelle Bedienung. Telephon Nr. 11

Ueberarbeitete, übermüdete Personen finden in

ELCHINA den **besten Wiederhersteller**

ihrer **Kräfte** und ihrer **Leistungsfähigkeit**
Fördert die **Energie** und **Arbeitsfreudigkeit**
Originalfl. Fr. 3.75; sehr vorteilh. Doppelfl. Fr. 6.25 in den Apoth.

Crêpe de Chine

Voile

in kuranten Farben

Aeusserste Preise!

Mustersendung umgehend!

J. G. TRUNZ

Langgasse, St. Gallen

Illustrierte schweizerische

Schülerzeitung

Der Kinderfreund

im Auftrag des Schweiz. Lehrervereins herausgegeben von der Schweizer. Jugendschriftenkommission.

Empfohlen von über 300 Zeitungen.

Abonnementspreis jährlich franko per Post nur Fr. 2.—, halbjährlich Fr. 1.—

1 kompletter, hübsch gebundener Jahrgang Fr. 2.70.

1 kompletter Jahrgang in Prachteinband Fr. 3.70.

Frühere Jahrgänge komplett gebunden, hübscher, illustrierter Band von 192 Seiten nur Fr. 2.—, Prachtband nur Fr. 2.50.

Bei Bestellung von 1 Abonnement und 1 letzten oder frühern Jahrgang zusammen 50 Cts. Rabatt.

Sammeldecke, hübsch ausgestattet, solid, mit Elastik versehen, zum Aufbewahren des jeweilen laufenden Jahrgangs, nur 40 Cts.

Zu beziehen durch die

Buchdruckerei Büchler & Co., Ber

Reeses Backwunder

macht Kuchen
grösser
lockerer
verdaulicher

Prakt. Gratis-Rezepte

(J H 7753 B) Wer es kennt, empfiehlt

Milcheiweiss Ovolactal

der vielseitigen Verwendung in Küche, Patisserie usw. wegen, als ein unentbehrliches, billiges Nährmittel. In Lebensmittelhandlungen käuflich.

Ovolactal A.-G., Ostermundigen - Bern

Tit. Schweiz. Landesbibliothek, Bern

Verlangen Sie in den einschlägigen Geschäften
Ihres Platzes überall ausdrücklich

SEETHALER
Confitüren und Conserven

um sicher zu sein, das Beste zu erhalten. — 28

Schweizerische Landesausstellung in Bern
Grosser Ausstellungspreis
(Höchste Auszeichnung)

Redaktion: Julie Merz, Bern. — Verlag: Schweizer. gemeinnütziger Frauenverein.
Druck und Expedition Buchdruckerei Büchler & Co., Bern.